

Predigt zu Jesaja 54,7-10 am Freitag, 11. Dezember 2009, 11.00 Uhr
100 Jahre Kapelle des Ev. Krankenhauses Oldenburg

*Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen,
aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.
Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen,
aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.
Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor,
dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten.
So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will.
Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen,
aber meine Gnade soll nicht von dir weichen,
und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender.*

Jesaja 54,7-10

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

ob das wohl so weltbewegend war, damals? – so könnte man sich fragen.
Zwischen lauter aktuellen und brisanten Tagesthemen,
die die ganze schon damals globalisierte Welt beschäftigten
– von der Aufrüstung der Kriegsmarine im britischen Empire und im deutschen Kaiserreich
bis zu den Kämpfen für das Frauenwahlrecht in Europa und in den USA –
wird im Jahre 1909 am Ev. Krankenhaus diese Kapelle fertig gestellt und eingeweiht.
Kaum ein weltbewegendes Datum. Genaueres wissen wir gar nicht über ihre Anfänge.
Sogar um zwei Jahre verschoben hatte man 1907 ihren Bau bei der Erweiterung auf drei
Krankenhausflügel. Vorrang hatten Bettenaufzug und Dampfkocheinrichtung – so H. Steenken (S.
112) – noch vor der Kapelle und – dem Waschhaus!

Und ob das wohl so weltbewegend ist, heute? – so könnte man sich ja wieder fragen!
Zwischen topaktuellen und hochbrisanten Tagesthemen,
die die ganze nun erst recht globalisierte Welt beschäftigen
– von der Kriegsfrage in Afghanistan über das Klima in Kopenhagen und anderswo
bis zum krisengeplagten oder krisenignoranten Weihnachtsgeschäft –
mittendrin feiern wir diese kleine Kapelle am Ev. Krankenhaus in Oldenburg.
Nicht so sehr, dass sie nun 100 Jahre und noch rüstig ist.
Nicht so sehr, dass sie Würde hat und zu bestaunen wäre.
Aber wir feiern doch sehr getrost: dass Menschen hier nach Gott fragen,
feiern, dass Gott hier nach den Menschen fragt.

II.

Genauer wissen wir gewiss auch über das nicht, was in dieser Kapelle an solchen Zwiegesprächen
geführt wird. Aber wahrscheinlich ist dieses Fragen, dies Anreden, Schweigen und Zusprechen
eben nicht so klar und laut, wie Jesaja und die anderen prophetischen Gottesleute das erlebt,
durchlitten und weitergesagt haben. *So spricht der Herr!* Immer wieder sagen es so die Propheten.
Damit sie selbst und andere achtsam damit umgehen.
An vielen Stellen sagen sie es *kräftig*, warnen Menschen, dass das Leben und den Tod und all die
Fragen dazwischen nicht nur auf die leichte Schulter zu nehmen sind.
In diesen Worten aber sagt Jesaja es *zart* – er gibt unserm Gott eine geradezu persönliche Note und:
gibt ihm Namen: *so spricht der HERR, dein Erlöser, ... so spricht der HERR, dein Erbarmender.*

Erlösung und *Erbarmen* – heißen die klassischen Vokabeln Martin Luthers für das, was uns *Befreiung* und *Liebe* heißt. In diesen beiden Grundbewegungen spricht Gott zu Menschen – damals wie heute durch Jesaja im Volk Israel – und damals wie heute in Gottesdiensten und Gebeten in dieser Kapelle.

III.

Wie spricht dieser *befreiende* Gott zu den Menschen?

Gott sagt nicht, es gäbe keine Gefangenschaft, keine Enge oder Einsamkeit.

Das alles hatte das Volk Israel nun gerade im babylonischen Exil kräftig zu spüren bekommen.

Gott sagt nicht, es gäbe keinen Ärger, kein Schweigen bei ihm oder Wut, keine klare Wegweisung oder Bestrafung. Gott will in diesem Wort Jesajas gewissermaßen unsere wechselhaften Erfahrungen sortieren. Wie oft heißt es bei uns: Schwarz-weiß. Oder: Auf und ab. Mal so, mal so.

Himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt.

Gott *sortiert* hier, von den Ambivalenzen bis zu den Zwiespältigkeiten. Gott *portioniert* hier:

Klein dein Alleinsein, groß dein Geborgenwerden! Wenig sein Zorn, ewig seine Zuneigung!

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich

sammeln. Ich habe mein Angesicht im ... Zorn ein wenig verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen ...

Über den kleinen Augenblick hilft sein großzügiges Herz. Über den winzigen Rest rettet die randvolle Gnade hinweg, und die dauert (im wahrsten Sinne des Wortes) ewig und drei Tage!

Gut herauszuhören ist hier auch, dass dieser Gott uns nicht in eine totale Freiheit entlässt, weder ins Nirwana noch in einen Libertinismus noch in den bodenlosen leeren Raum. Er bleibt der Gott, der den Menschen immerzu aus alten und wieder neuen Knäueln und Netzmaschen befreit.

Der Gott, der zu Menschen mal mühsam, malforsch unterwegs ist.

Der Gott, der in Aktion und Reaktion mit seinem menschlichen Partner verbunden bleibt.

Ja, er leidet sogar mit, wenn für Menschen hier im Krankenhaus eben doch eine ganze Welt ins Wanken geraten ist, wenn ihnen der Boden unter den Füßen wegrutscht, wenn es gilt, eben doch Weltbewegendes gemeinsam zu durchleiden, seien es Sterbensängste oder Lebensfreuden.

Was für eine *großartige* Aufgabe für diese *kleine* Kapelle!: Raum für das *Wechselbad*. *Kampfplatz* Gottes, an dem er sehr bewusst mit uns Menschen in *Mitleidenschaft* gerät.

IV.

Und wie spricht nun der *liebende* Gott zu den Menschen?

Gott hält sich mit gutem Gedächtnis an sein Versprechen. Noah und die Sintflut? Mach' ich einmal – und nie wieder! Wie hatte es damals geheißt? *Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen. Und: Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.* (Gen 8,21f)

Was heißt das für diese kleine Kapelle an Eingang und Ausgang dieses Krankenhauses?

Kein Verfluchen seiner Schöpfung mehr – und sei sie noch so gebrochen, verzweifelt, geschwächt oder sterbenskrank – kein Vernichten von Leben mehr! Sondern das Bleiben von Aussaat und Ernte, von Lebenssommern und Lebenswintern, das gilt an Lebenstagen wie in Todesnächten.

Kein endloses Nichts und kein eng geschlossener Kreis. Man könnte es sogar weiter formulieren.

Solange die Erde steht soll nicht aufhören Advent und Geburt, Passion und Auferstehung – ein Rhythmus mit Ziel, ein Wechsel mit Perspektive, getragen von Gottes Gnade.

Darin mag deine ganze Welt Kopf stehen ... Auch das Wasser mag dir bis zum Hals stehen ...

Auch dein ewiges *bergauf* mag wegbrechen und sich ein finsternes Tal auftun, in dem du nun wandern musst ...

Gottes Gnade aber weicht nicht. Keinen Zentimeter. Gottes Nähe bleibt dir. Über alle Massen und grenzenlos. Gottes Friede trägt dich treu hindurch.

... es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen,

*aber meine Gnade soll nicht von dir weichen,
und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen.*

Was für eine kostbare Aufgabe für diese schlichte Kapelle! Ort der *Vergewisserung*. Bundesplatz Gottes, an dem er uns Menschen, so hinfällig wie wir sind, seine *Friedenserklärung* abgibt.

V.

Gewiss in Ihrer aller Namen wünsche ich dieser Kapelle weiterhin einen festen Platz in den Herzen all der Menschen, die hier am Evangelischen ein- und ausgehen:

Menschen, die sorgenvoll oder hoffnungsfroh kommen,
Menschen, die grunderschüttert oder lastenfrei gehen,
Menschen, die bleiben und besuchen, die helfen und heilen.

Allen, die sich hier *im Evangelischen* engagieren, sei ein herzlicher Dank gesagt, in Pflege und Seelsorge, in Medizin und Technik, in Küche und Labor – und ich weiß gar nicht, ob es das Waschhaus noch gibt ...?

Möge Ihnen allen, liebe Schwestern und Brüder, noch mindestens bis Weihnachten, noch lieber aber auch weit ins kommende Jahr nachklingen, was wir gleich in der Vertonung von Johann Sebastian Bach in dieser 100jährigen Kapelle zugerufen bekommen:

*Jesus, unser Trost und Leben,
der dem Tode war ergeben;
der hat herrlich und mit Macht
Sieg und Leben wiederbracht.
Er ist aus des Todes Banden
Als ein Siegesfürst erstanden.*

*Nunmehr liegt der Tod gebunden,
von dem Leben überwunden,
wir sind seiner Tyrannei,
seines Stachels quitt und frei.
Nunmehr steht der Himmel offen,
wahrer Friede ist getroffen.*

Amen.